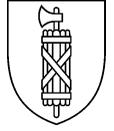


Kanton St.Gallen  
Bildungsdepartement



**Berufs- und Weiterbildungszentrum  
Buchs**

**1969–2019** **21.**  
**Das Juni**  
**Fest!** **50 Jahre bzb.**

*Fest-  
schrift*

**bzb.**

## **Inhalt**

Die Segel zukunftsweisend gesetzt	3
Die Anfänge der Gewerblichen Berufsschule Buchs	4
1969 – Ein neues Zuhause für die Gewerbliche Berufsschule Buchs (GBB)	6
Schaffung moderner Strukturen – 1970er und 1980er Jahre	7
Start der Berufsmittelschule 1971	8
1990: Das bzb entsteht	9
Interne und externe Umstrukturierungen seit den 1990er Jahren	10
Weiterbildung am bzb	12
Fusion von Gewerblicher und Kaufmännischer Berufsschule 1998	13
Der Kanton als neue Trägerschaft	14
Zertifizierung und Konsolidierung	15

## Die Segel zukunftsweisend gesetzt

50 Jahre bzb an der Hanflandstrasse: Das ist ein Meilenstein. Die Geschichte der beruflichen Ausbildung am Standort Buchs reicht viel weiter zurück. Es ist eine Geschichte des permanenten Aufbaus und Ausbaus, eine Geschichte der Fusionen, der Zusammenarbeit in der Region.

Die bzb-Geschichte ist in vielerlei Hinsicht eine Erfolgsgeschichte. Warum? Weil immer wieder zur rechten Zeit die richtigen Weichenstellungen getroffen wurden. Man kann heute nur staunen, wie mit Weitblick, Mut und Klarheit Entscheide gefällt worden sind. Ein solcher Entscheid führte zum Neubau-Projekt an der Hanflandstrasse.

Der Bau war und ist eigentlich nur das Gefäss. Entscheidend ist, was in den 50 Jahren damit gemacht worden ist. Was angeboten worden ist. Mit welchem Engagement gelehrt und gelernt worden ist.

Könnte man das Rad der Zeit hin und her drehen – zum Beispiel indem die Lehrlinge aber auch die Lehrpersonen, die vor 50 Jahren ein und ausgegangen sind, ins Jahr 2019 gebeamt würden. Neue Berufe, neue Lehrmittel, eine neue Form des Miteinanders ... das Staunen wäre vermutlich riesengross.

Doch am Auftrag der Schule hat sich im Grundsatz nur wenig verändert. Die Lernenden suchen das Gleiche. Sie holen am bzb das Rüstzeug für ihr späteres Berufsleben. Mit gezielten Weiterbildungen erweitern sie Qualifikation und Wissen. Riesenlang ist die Liste der Frauen und Männer, die sich hier an der Hanflandstrasse eine entscheidende Grundlage ihres späteren Erfolges erarbeitet haben. Das ist eigentlich eine doppelte Erfolgsgeschichte: für die Schulabsolventen einerseits und andererseits für die Lehrpersonen.

Ihnen allen, aber auch den Männern und Frauen in den entsprechenden Gremien, die mit Beharrlichkeit und gutem Gespür die Segel richtig gesetzt haben und das bzb-Schiff auf Kurs gehalten haben, gehört unser Dank.

Beni Heeb  
Rektor

## **Die Anfänge der Gewerblichen Berufsschule Buchs**

Die duale Berufsausbildung, wie wir sie heute in der Schweiz kennen, hat eine lange Tradition. Schon Ende des 19. Jahrhunderts entstanden Berufsverbände, die sich für die Einführung von beruflichen Fortbildungsschulen einsetzten, um dort den angehenden Berufsleuten berufsspezifisches Wissen zu vermitteln. Der Unterricht an den beruflichen Fortbildungsschulen fand zusätzlich zur beruflichen Tätigkeit abends oder am Sonntag statt. Dies änderte sich hier in der Region im Jahr 1919, als der Besuch einer gewerblichen Fortbildungsschule vom Kanton St. Gallen per Gesetz als obligatorisch erklärt wurde.

Die beruflichen Fortbildungsschulen wurden in den 1920er neu organisiert. Kleinere Schulen wurden geschlossen und zu grösseren Schulen zusammengefasst. Der Unterricht während dem Tag als Bestandteil der Arbeitszeit wurde zur Norm. Die Berufsausbildung wurde institutionalisiert. Wesentlich zu dieser Entwicklung beigetragen hatte das erste eidgenössische Berufsbildungsgesetz von 1930. Die in Buchs existierende berufliche Fortbildungsschule erhielt mit einem 1932 neu erarbeiteten Reglement auch einen neuen Namen: Die „Gewerbeschule Buchs“ war geboren. Die Trägerin der „Gewerbeschule Buchs“ blieb wie schon zuvor die Primarschulgemeinde Buchs. Und dies sollte bis zur Kantonalisierung im Jahr 2002 so bleiben.

Durch einen erneuten Zusammenschluss von kleineren Gewerbeschulen blieben im oberen Rheintal in den 1930er Jahren lediglich Mels und Buchs als Gewerbeschulstandorte übrig. Kantonale Vorgaben führten darüber hinaus zu einem Konkurrenzkampf dieser beiden Standorte. 1947 wurde in Buchs der erste vollamtliche Gewerbelehrer angestellt. Bis dahin waren Primarschullehrer für den allgemeinbildenden Unterricht, Berufsleute für den berufsspezifischen Unterricht zuständig gewesen. Nach und nach wurden nun neue Stellen für Hauptlehrer geschaffen. Das Anforderungsprofil eines Gewerbelehrers änderte sich rasch und nachhaltig.

Schon Mitte der 1930er Jahre machten sich zunehmend Platzprobleme im Schulhaus bemerkbar. Die Organisation des Stundenplans wurde durch den Platzmangel zusätzlich erschwert. Alternativen zu den bestehenden Räumlichkeiten wurden gesucht. Eine rasche Lösung liess sich

jedoch nicht finden. Ein Anbau an das bestehende Gebäude an der Turnhallenstrasse konnte 1948 in Betrieb genommen werden, brachte jedoch nur eine kurzfristige Erleichterung. 1957 schliesslich erfolgte der Umzug in das neue Gewerbeschulhaus, das direkt an das alte angebaut worden war. Nach fast 25 Jahren lösten sich damit die Platzprobleme.



1969 – Das neue Zuhause der GBB

## **1969 – Ein neues Zuhause für die Gewerbliche Berufsschule Buchs (GBB)**

Die Platzprobleme, die mit dem Bau von 1957 vermeintlich gelöst waren, stellten sich nur wenige Jahre später wieder von neuem. In den 1960er Jahren wuchsen die Schülerinnen- und Schülerzahlen überproportional. 515 Lernende waren im Jahr 1957 an der Schule eingeschrieben, 1969 waren es schon über eintausend.

Mit den ständig steigenden Zahlen an Auszubildenden, die die Gewerbliche Berufsschule Buchs besuchten, ging auch ein Ausbau der Lehrerschaft einher. Die GBB bemühte sich um neue Fachklassen, was sich wiederum positiv auf die Anzahl an Schülerinnen und Schülern auswirkte. Die noch in den 1930er Jahren gefürchtete Konkurrenz zu Mels war in den 1960er Jahren kein Thema mehr. Der Schulstandort Buchs lief dem Standort Mels den Rang ab und führte 1970 schliesslich zur Auflösung der Gewerbeschule Mels. Der Schulstandort Buchs war damit endgültig gesichert.

Schon Anfang der 1960er Jahre begann die Berufsschulkommission nach Lösungen für die zunehmend wieder auftretenden Platzprobleme zu suchen. Ein Ausbau des bisherigen Standortes an der Turnhallenstrasse kam nicht in Frage. Ab dem Sommer 1963 kristallisierte sich die Frage nach einem Neubau im Buchser Hanfland heraus. Der Standort schien ideal. Die Nähe zum Bahnhof wie auch zum geplanten Technikum hatte Potential. Darüber hinaus wurde das Projekt Neubau im Hanfland in der Öffentlichkeit positiv aufgenommen. Die Ortsgemeinde Buchs war gewillt, der GBB genügend Bauland abzutreten. Das Projekt versprach Erfolg.

Die Projektierung des Baus wurde vorangetrieben. Geplant wurde das neue Schulgebäude für maximal 1300 Schüler. Dies, obwohl sich bereits zum Zeitpunkt der Planung gut 900 Schüler an der GBB ausbilden liessen.

Das knapp acht Millionen Schweizer Franken teure Schulgebäude mit eigener Mensa wurde am 19. April 1969 eingeweiht. Das neue Zuhause der GBB wurde vor rund 220 geladenen Gästen, aber mit einem Festumzug und einer Festwirtschaft auch für die Öffentlichkeit gross gefeiert. Sowohl der st. gallische Regierungsrat Guido Eigenmann wie auch der liechtensteinische Regierungschef Gerard Batliner und Hans Dellsperger, Sektionschef des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) waren bei der Einweihung vor Ort und hielten Ansprachen.

## **Schaffung moderner Strukturen – 1970er und 1980er Jahre**

Für die Gewerbliche Berufsschule Buchs (GBB) begann mit dem Neubau an der Hanflandstrasse eine neue Ära. Die Schule befand sich weiterhin im Wachstum. Die Anzahl an Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen stieg kontinuierlich. Und auch das Spektrum der an der GBB unterrichteten Berufe wandelte sich laufend. Neue Berufe kamen an die Berufsschule, andere wurden nicht mehr länger in Buchs unterrichtet.

Grössere und kleinere organisatorische Veränderungen standen an. Eine Überarbeitung des alten Schulreglements von 1932 war überfällig geworden. Ein neues Schulreglement trat am 9. Januar 1975 in Kraft. Mit ihm veränderte sich die Zusammensetzung der Berufsschulkommission, neu war unter anderem die Bildung von Fachausschüssen vorgesehen. Schon ein gutes Jahrzehnt später wurde das Schulreglement erneut überarbeitet. Auf den 1. Januar 1984 war ein neues kantonales Berufsbildungsgesetz in Kraft getreten. Dieses schrieb allen st. gallischen Berufsschulen die Überarbeitung der bestehenden Schulreglemente vor. Die GBB kam dieser Forderung auf den 1. Januar 1988 nach.

Aber nicht nur auf Kantonebene wurden neue Gesetze geschaffen. Schon 1978 war schweizweit ein neues Berufsbildungsgesetz in Kraft getreten. Anfang der 1970er Jahre mit dem Anspruch in Angriff genommen, die Schweizer Berufsbildungslandschaft grundlegend zu reformieren, enthielt die Gesetzesvorlage zum Zeitpunkt der Implementierung wohl noch einige Neuerungen, leitete aber keinen Umbruch in der Berufsbildung ein.

Johann Weder, der seit 1957 die Leitung der GBB innegehabt hatte, ging im Frühjahr 1983 nach knapp dreissig Jahren als Schulleiter in den Ruhestand. Werner Rutz wurde sein Nachfolger.

1984 wurde die GBB erstmals selbst Lehrmeisterin. 1985 hielt eine EDV-Anlage Einzug an der Berufsschule. Auch im Stundenplan der Schülerinnen und Schüler hielten die Neuerungen Einzug. Ab dem Schuljahr 1985/86 erhielten die Klassen des letzten Lehrjahres erstmals Informatikunterricht.

## **Start der Berufsmittelschule 1971**

Schon kurz nach dem Einzug in das neue GBB-Gebäude im Buchser Hanfland befasste sich die Berufsschulkommission mit der Erweiterung der Schule um einen zusätzlichen Schultypus. Das neue Schulgebäude bot den dafür erforderlichen Platz. An der GBB sollte eine Berufsmittelschule (BMS) eingeführt werden.

Zusätzlich zum normalen Unterricht waren weitere 20 Wochenlektionen vorgesehen. Nach Abschluss der BMS waren die Lernenden dazu berechtigt, ohne Aufnahmeprüfung an ein Technikum oder eine Mittelschule zu gehen.

Sowohl das kantonale Lehrlingsamt in St. Gallen wie auch das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit fanden die Idee zur Einführung einer BMS in Buchs gut. Auch der Arbeitgeberverband Sargans-Werdenberg sowie die Liechtensteinische Industrie- und Handelskammer zeigten sich von der Gründung einer solchen Ausbildungsmöglichkeit begeistert. Lediglich die Vertreter des Gewerbes brachten gewisse Bedenken ein, da sie befürchteten, dass nicht alle Berufsgruppen in gleichem Masse vom neuen Schultypus profitieren könnten.

Im Frühjahr 1971 starteten 37 Schüler in das erste BMS-Jahr. Schon nach zwei Jahren besuchten rund 100 Lernende die BMS. Das Modell versprach ein Erfolg zu werden. Um die BMS besuchen zu können, hatten die angehenden Lehrlinge eine Aufnahmeprüfung zu absolvieren.

Seit ihrer Gründung 1971 hat die BMS einige Veränderungen erfahren. Die Lehrlinge schliessen die BMS seit 1996 mit der Berufsmatura ab. Neu eingeführt wurde im Jahr 1995 auch die Möglichkeit, die BMS in einem Vollzeit-Jahreskurs nach dem Abschluss der normalen Berufslehre zu besuchen. Seither gibt es drei verschiedene Möglichkeiten, die Berufsmaturität in Buchs zu erlangen: lehrbegleitend mit einer von der Lehrzeit abhängigen Dauer von drei bis vier Jahren, als einjähriger Vollzeitkurs nach Abschluss der Lehre oder nach dem Abschluss der Berufslehre berufsbegleitend mit einer Dauer von zwei Jahren.

## 1990: Das bzb entsteht

1969 hatte der Neubau der Gewerblichen Berufsschule Buchs den für die steigenden Schülerzahlen notwendigen Platz gebracht. Schon wenige Jahre nach dem Neubau wurde man sich in der Berufsschulkommission erneut Platzproblemen bewusst. Der Erfolg, den die Schule mit einem steigenden Angebot und damit wachsenden Schülerzahlen hatten, drückte sich auch in einem zunehmenden Raumbedarf aus. Ein Erweiterungsbau drängte sich auf.

Schon im 1969 fertiggestellten Neubau hatte sich die Kaufmännische Berufsschule Werdenberg-Fürstentum Liechtenstein eingemietet. Die Berufsschulkommission betonte wiederholt, dass aus ihrer Sicht die gewerbliche Berufsschule und die kaufmännische Berufsschule örtlich nicht getrennt, sondern unter einem Dach bestehen sollten. Allerdings war die Zukunft der Kaufmännischen Berufsschule Werdenberg-Fürstentum Liechtenstein Mitte der 1970er Jahre noch alles andere als gewiss, was es schwierig machte, zu planen.

Erst Anfang 1978 stand fest, dass Buchs weiterhin der Standort der Kaufmännischen Berufsschule Werdenberg-Liechtenstein bleiben sollte. Die beiden Berufsschulen konnten damit ihre Räumlichkeiten für die Zukunft gemeinsam planen.

Vorerst zog die kaufmännische Berufsschule jedoch aus. Um das Platzproblem zu entschärfen mietete sie sich übergangsweise bei der Firma Danzas AG ein. Dies entschärfte die Platznot am GBB vorerst etwas, aber auch die Gewerbeschule musste sich ab 1984 zusätzlich an anderen Standorten einmieten.

Am 16. März 1986 stimmten die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Politischen Gemeinde Buchs einem Erweiterungsbau am GBB-Standort mit einer überwältigenden Mehrheit von 78,4 Prozent zu. Im November 1986 erfolgte der Spatenstich. Im April 1990 waren die neuen Unterrichtsräume der GBB und der Kaufmännischen Berufsschule bezugsbereit. Am 22./23. September 1990 fand die offizielle Eröffnung und Einweihung statt.

Fortan war das Gebäude im Buchser Hanfland gemeinsamer Standort der Gewerblichen und der Kaufmännischen Berufsschule. Mit dem neuen Namen „Berufsbildungszentrum Buchs“ (bzb) und dem dazu passenden neuen Signet wurde der räumliche Zusammenschluss der beiden Berufsschulen zum Ausdruck gebracht.

## **Interne und externe Umstrukturierungen seit den 1990er Jahren**

Die Zeit seit den 1990er-Jahren waren am bzb von kleineren wie auch grösseren organisatorischen Neuausrichtungen und Umstrukturierungen geprägt. Die Integration der Landwirtschaftlichen Schule auf Beginn des Schuljahrs 2004/05 ins bzb oder die Zertifizierungen der verschiedenen Bereiche am bzb zu Beginn der 2000er-Jahre waren nur zwei davon.

Nach einer zweijährigen Versuchsphase wurde die Gewerbliche Berufsschule auf den 1. August 1996 hin reorganisiert. Die Schulleitung wurde verkleinert, neu setzte sich diese aus dem Direktor sowie zwei Vizedirektoren zusammen. Abteilungsleitungen für die mechanisch-elektronische Abteilung, die Bauabteilung und die allgemeinbildende Abteilung wurden geschaffen, im Gegenzug dazu gehörten die ehemaligen Abteilungsvorsteher nicht mehr der Schulleitung an. Von der internen Reorganisation erhoffte man sich eine zeitliche Entlastung der Berufsschulkommission und des Geschäftsleitenden Ausschusses. Kürzere Entscheidungswege, grössere Flexibilität und eine raschere Handlungsfähigkeit sollten mit der neuen Organisation einhergehen.

Grössere Fragen und Diskussionen warf eine vom kantonalen Amt für Berufsbildung initiierte Umstrukturierung der Berufsschulkreise aus. Die vom Amt vorgegebenen Neuerungen stiessen im ganzen Kanton St. Gallen auf grösste Widerstände. Das Amt sah eine Reduktion der Schulorte pro Beruf sowie die gleichzeitige Schliessung mehrerer Berufsschulen vor. In Buchs war man sich einig, im Verhältnis zu anderen Berufsschulen „gut wegzukommen“. Der Widerstand gegen das Vorhaben im Kanton war enorm und liess sich letztendlich politisch nicht durchsetzen. Einem Entscheid des St. Galler Grossen Rates vom 1. Juli 1993 zufolge durfte das Erziehungsdepartement nichts an der bestehenden Gewerbeschulstruktur verändern. Es war eine „vertretbare Lösung“ zu suchen.

In Buchs führten die Diskussionen dazu, dass die Berufsschulkommission anfang, sich proaktiv für die langfristige Erhaltung des Berufsbildungszentrums Buchs einzusetzen. Die anfänglich eher positive Haltung der GBB gegenüber der Reform des kantonalen Berufsschulwesens hatte sich in der Zwischenzeit in Befürchtungen über die Zukunft der Schule gewandelt. Schulleitung wie auch Lehrerschaft waren verunsichert. Anlass zur Sorge gab der GBB vor allem die Absicht des kantonalen Erziehungsdepartements, bei der BMS fortan nur noch berufsreine Klassen zu bilden.

Die auf das Schuljahr 1997/98 hin eingeführte Lösung brachte schliesslich eine flexible Einteilung der Berufsschulklassen. Das kantonale Amt für Berufsbildung konnte damit die neuen Lehrlinge jährlich neu an die betreffenden Berufsschulen zuweisen. Die Maxime dabei war die Bildung von optimalen Klassengrössen. Mit dieser jährlichen flexiblen Einteilung war eine Lösung eingetreten, gegen die sich die GBB stets ausgesprochen hatte. In Buchs war man davon überzeugt, dass dies zum einen ein äusserst aufwendiges Verfahren sei und zum anderen auch pädagogische Nachteile habe.



1990 – Neubau

## Weiterbildung am bzb

Regional wie auch überregional ist das bzb heute die zentrale Anlaufstelle in Sachen Weiterbildung. Im Schuljahr 2018/19 wurden rund 140 verschiedene Kurse in den Bereichen, Sprachen, Informatik, Technik, Wirtschaft und Landwirtschaft angeboten. Rund 2'000 Personen sind aktuell in Weiterbildungskurse eingeschrieben. Zusätzlich zu den zahlreichen Kursen werden am bzb auch ganze Lehrgänge mit einer Dauer von mehreren Semestern oder einem Diplomabschluss angeboten.

Erste Ansätze zur Etablierung eines Bereichs Weiterbildung an der GBB gab es bereits 1950. Wiederholt sprach sich die Berufsschulkommission für die Durchführung von beruflichen Weiterbildungskursen aus. Ab dem Schuljahr 1958/59 wurden erste Weiterbildungskurse durchgeführt.

Das Weiterbildungsangebot beinhaltete seit den Anfangsjahren sowohl Kurse für aussenstehende Berufsleute wie auch freiwillige und zusätzlich zum normalen Stundenplan stattfindende Weiterbildungskurse für die Schülerinnen und Schüler. Neben den von der damaligen Gewerblichen Berufsschule selbst organisierten Weiterbildungskursen baten auch zunehmend Berufsverbände um Räumlichkeiten zur Durchführung eigener Weiterbildungsveranstaltungen.

Mitte der 1980er-Jahre wurde der Weiterbildungsbereich stark ausgebaut. Mit Erfolg. Die Anzahl an interessierten Personen, die sich für die Weiterbildungskurse einschrieben, stieg stetig an. Nach den Erfolgen der 1980er-Jahre erlebte der Weiterbildungsbereich Anfang der 1990er-Jahre eine Durststrecke. Kurse mussten aufgrund mangelnden Interesses abgesagt werden. Mitte der 1990er-Jahre war die Krise überstanden.

Seit der Fusion von Gewerblicher und Kaufmännischer Berufsschule im Jahr 1998 kann sich der Bereich Weiterbildung über eine ständig wachsende Teilnehmerzahl freuen. Von einer Krise in der Abteilung Weiterbildung am bzb kann heute keine Rede mehr sein.

## **Fusion von Gewerblicher und Kaufmännischer Berufsschule 1998**

Von den 1960er bis in die 1980er-Jahre waren im Kanton St. Gallen mehrere neue Berufsschulzentren entstanden. 1994 gab es im Kanton St. Gallen neun gewerblich-industrielle und zehn kaufmännische Berufsschulen. Da die Anzahl der Auszubildenden seit Anfang der 1990er-Jahre jedoch stetig sank, beschloss die St. Galler Regierung 1995, eine Konzentration der Schulen einzuleiten. Der Grosse Rat legte fest, dass Gemeinden, die sowohl Standort einer kaufmännischen wie auch einer gewerblichen Berufsschule waren, die zwei Berufsschulen organisatorisch zusammenzulegen hätten. Neben finanziellen Vorteilen, die die geplanten Zusammenlegungen mit sich bringen sollten, standen in erster Linie bildungspolitische Absichten hinter dem grossrätlichen Fusionsbeschluss. Die Tätigkeit von kaufmännischen und gewerblichen Arbeitskräften würde sich je länger je mehr weniger voneinander unterscheiden, denn die „Grenze zwischen Produktion und Büro“ löse sich zunehmend auf, so lautete die Begründung.

Schon vor Bekanntwerden dieser Vorgaben hatte in der GBB-Berufsschulkommission mehrfach die Diskussion um eine Fusion mit der Kaufmännischen Berufsschule stattgefunden. Die Tatsache, dass sich die beiden Berufsschulen schon seit 1990 unter dem offiziellen Namen „Berufsbildungszentrum Buchs“ unter einem Dach befanden, erleichterten mögliche Fusionsbestrebungen. Zusätzlich zu den räumlichen Synergieeffekten sollten nun auch organisatorische geschaffen werden.

Der Zusammenlegungsprozess der beiden Berufsschulen in Buchs fand in drei Etappen statt. Am 1. August 1998 war der Fusionsprozess abgeschlossen. Die Trägerschaft der fusionierten Berufsschule wurde fortan gemeinsam von der Schulgemeinde Buchs und dem Kaufmännischen Verein Werdenberg-Fürstentum Liechtenstein übernommen. Die gemeinsame Trägerschaft war jedoch eine Lösung auf Zeit, denn schon 1998 stand fest, dass diese Form der Trägerschaft nur bis zur Kantonalisierung der Schule Bestand haben sollte.

Die Fusion hatte auch eine Umstrukturierung der Gremien zur Folge. Aus zwei Berufsschulkommissionen wurde eine. Die neu fusionierte Berufsschule erhielt den Namen „Interstaatliches Berufsbildungszentrum Buchs“. Als Gesamtleiter amtierte neu Ulrich Tinner, der vorher Rektor der Kaufmännischen Berufsschule Buchs gewesen war.

## **Der Kanton als neue Trägerschaft**

Ende der 1990er-Jahre planten die Verantwortlichen des Kantons St. Gallen ein neues Berufsbildungsgesetz. Grosse Umwälzungen sollte das Gesetz nach der Meinung der Verantwortlichen nicht bringen. Trotzdem schien eine gesetzliche Neuregelung, die das duale System der Berufsbildung stärken sollte, notwendig geworden zu sein.

Gleichzeitig mit der Revision des Berufsbildungsgesetzes waren Bestrebungen des Kantons zu einer Kantonalisierung des Berufsschulwesens im Gange. Dabei war vorgesehen, auf Beginn des Jahres 2002 die Trägerfunktionen der einzelnen Berufsschulen, die bis anhin von Schulgemeinden, Politischen Gemeinden, Kaufmännischen Vereinen oder Berufsverbänden ausgeübt worden waren, dem Kanton zu übertragen.

Die Kantonalisierung hatte zur Konsequenz, dass der Kanton die Finanzierung des Berufsschulunterrichts und der Schulinfrastrukturen übernahm. Mit der Kantonalisierung änderte die Berufsschule in Buchs auch ihren Namen: Aus dem seit 1998 genannten „Interstaatlichen Berufsbildungszentrum bzb Buchs“ wurde per 1. Januar 2002 das „Berufs- und Weiterbildungszentrum Buchs (bzb)“.

## Zertifizierung und Konsolidierung

Das bildungspolitische Umfeld, in dem das bzb steht und agiert, ist in den vergangenen Jahren anspruchsvoller geworden. Dazu haben nicht nur kantonal verordnete Sparrunden geführt, sondern auch ein generell zunehmender Wettbewerb im Bildungsbereich: Geburtenschwache Jahrgänge sowie neue, private Angebote im Weiterbildungsbereich führten zu einem wachsenden Konkurrenzdruck mit anderen Institutionen.

Nach einer intensiven Vorbereitungsphase konnte das bzb am 23. Oktober 2009 seine ISO-Zertifizierung feiern. Seither ist das Berufs- und Weiterbildungszentrum Buchs wiederholt rezertifiziert worden und wird damit den auferlegten Qualitätsansprüchen gerecht. Beni Heeb hat im August 2010 die Nachfolge von Ulrich Tinner als Rektor angetreten.

Der Stellenwert der dualen Berufsbildung in der Schweiz und Liechtenstein ist und bleibt nach wie vor sehr hoch. Nichtsdestotrotz stellen die zunehmende Bedeutung der gymnasialen Maturität und die regional hohe Dichte an anderen Ausbildungseinrichtungen für das bzb auch eine Herausforderung dar.

Die Jahre seit der 2002 stattgefundenen Kantonalisierung liessen den zunehmenden Einfluss des Kantons auf die Schule deutlich werden. 2011 wurde das Erscheinungsbild aller kantonalen Institutionen vereinheitlicht. Auch das bzb war davon betroffen, obwohl Bedenken vorhanden waren, dass die Aussenwahrnehmung des Bereichs bzb Weiterbildung darunter leiden könnte. Vom Kanton verordnete Sparrunden mussten auch vom bzb mitgetragen werden. Mit den diversen Sparmassnahmen einher, ging auch stets die Diskussion über die Aufrechterhaltung von Schulstandorten. Auch wenn einzelne Klassen an andere Standorte verschoben wurden, der Schulstandort Buchs wurde dabei in den vergangenen Jahren nie in Frage gestellt. Eine zukünftig zunehmend notwendige Kooperation der Berufs- und Weiterbildungszentren untereinander wird daraus jedoch ersichtlich.

Chronik: Martina Sochin-D'Elia

**Berufs- und Weiterbildungszentrum  
Buchs**

Hanflandstrasse 17

9471 Buchs

Telefon 058 228 22 22

Telefax 058 228 22 23

grundbildung@bzbuchs.ch

**bzb Weiterbildung**

Hanflandstrasse 17

9471 Buchs

Telefon 058 228 22 00

Telefax 058 228 22 01

weiterbildung@bzbuchs.ch

**bzb Landwirtschaft (Rheinhof)**

Rheinhofstrasse 11

9465 Salez

Telefon 058 228 24 11

landwirtschaft@bzbuchs.ch

**bzbuchs.ch**